



**FREUNDE UND FÖRDERER  
DER DPSG IM BISTUM ESSEN**

## IM FOKUS

E-Mail: [info@dpsg-essen.de](mailto:info@dpsg-essen.de)

### OSTERGRUSS

liebe Leserinnen und Leser,

In diesem Jahr feiern wir das Osterfest schon am 1. April, und so wird die erste Ausgabe unseres „Im Fokus“ die meisten wahrscheinlich erst nach Ostern erreichen. Da wir uns aber auch dann noch im Osterfestkreis befinden, sei es gestattet, allen „Frohe Ostern“ zu wünschen. Schauen wir in die Welt der orthodoxen Christen, könnten wir diesmal auch gar nicht so falsch liegen, feiern diese doch das Osterfest erst eine Woche später. Die Gründe werdet ihr kennen, sonst müsst ihr einfach mal „googeln“. Gerade der Termin des höchsten christlichen Festes verband sich in früheren Zeiten immer auch mit macht- und kirchenpolitischen Interessen. All das werdet ihr mit eurer sogenannten „digitalen Kompetenz“ schnell herausfinden, ob nun mit schnellen Glasfasernetzen oder ohne. Es reicht aber auch ein Blick in das gute, alte oder auch neue Buch, um sein Wissen zu erweitern. Nur sollte man es nicht beim vermeintlich ausreichenden „Faktenscheck“ belassen, sondern auch an die persönliche Bewertung und Einschätzung denken. Auf all das will uns ein Bild der Malerin A. Auffinger hinweisen, das im Stift der Salesianer in Essen-Borbeck hängt und P. Hans Wielgoß zu einer Bildbetrachtung angeregt hat.

Als FuF-Mitglieder leben wir nicht nur in der Vergangenheit, sondern wie die DPSG insgesamt stehen wir dafür, immer wieder neu die „Zeichen der Zeit“ zu erkennen. So wird dieses Mal unser Mitglied Willi Wölting über die Bedeutung von „Fair Trade“ berichten, wo er sich seit vielen Jahren erfolgreich engagiert. Politisch wird's immer auch, wenn wir, wie auch diesmal wieder, etwas aus der weltweiten Pfadfinderschaft (WOSM, IKKP ...) zu hören bekommen. Wer hätte gedacht, dass das, was sich zurzeit in Spanien abspielt, nicht nur für das spanische, sondern auch für das internationale Pfadfindertum von Belang ist!

In diesem Heft findet ihr ebenfalls einen Rückblick auf unser Novembertreffen in ‚Pax Christi‘, eines in jeder Beziehung einzigartigen Ortes in unserem Bistum. Kann es wirklich sein, dass der sogenannte



Pfarrentwicklungsprozess (PEP) einen solchen Ort zur Disposition stellt! Und wie immer denken wir in unserer Mitgliederecke an unsere Verstorbenen. Auch begrüßen wir wieder neue Mitglieder. Und vergesst nicht, auf die Rückseite zu schauen! Dort werdet ihr zu mehreren Treffen auf dem diesjährigen Katholikentag in Münster eingeladen. Und ebenfalls in diesem Halbjahr noch findet in Bottrop ein interessantes Treffen statt, zu dem uns Roberto Giavarra einlädt.

„Frohe Ostern“!

Werner Friese



Don Bosco, Diptychon von Agnes Auffinger, 1976,  
Das Bild ist im Besitz des St. Johannesstifts der Salesianer Dom Bosco,  
Essen-Borbeck  
Foto Willi Brüseke

### DAS BESONDERE (?) DER KULTURTECHNIK ‚LESEN‘

Ein Sicherheitsexperte der NASA gab vor 15 Jahren eine Besorgnis kund, die auch uns vom Pfadfindertum geprägte Menschen berühren muss: Er beklagte den Mangel an geeignetem Nachwuchs für sein Berufsfeld. Er fand den Grund in einer sich ausbreitenden Fantasielosigkeit der jungen Menschen. Er erklärte: „Wer nicht liest, kann kein guter Forscher werden, weil

bei ihm die Neugier nicht geweckt wird, um auch hinter die Dinge zu schauen.“

In einem Interview mit der Aufsichtsratsvorsitzenden des Henkel-Unternehmens fand ich diese Beobachtung bestätigt. Sie sprach über ihre Biografie und führte das Lesen als Schlüsselfunktion zur Förderung des Forschergeistes an. Sie erinnerte sich an ihren Großvater, der ihr Zeitungsausschnitte aus dem naturwissenschaftlichen Bereich mitbrachte, die er ihr zu lesen aufgab, „bei denen ich vieles auf Anhieb nicht verstanden habe. Er sagte dann: ‘Das ist nicht schlimm, ich verstehe das auch nicht alles. Aber ich wollte, dass du weißt, was es alles so an spannenden Fragen gibt.’“ So sei ihr Interesse geweckt worden. Und sie fügte bedauernd hinzu, dass den Kindern heute Anreize fehlten. „Ich glaube, am wichtigsten ist es, die kindliche Neugier aufrechtzuerhalten. Kinder sind per se wissbegierig. Sie drehen am Straßenrand die Steine um, sie wollen wissen, wie die Welt funktioniert, und stellen unheimlich viele Fragen. Leider sind heute die Momente seltener geworden, wo sie ihrer Neugier freien Lauf lassen können.“

In ihrem Unternehmen gibt es eine Initiative, die „Forscherwelt“, um in Kindern den Entdeckergeist zu fördern. Das ist ein urpfadfinderisches Anliegen der Bewegung, die unser Leben reicher gemacht hat., weil ihre Programme unsere Wissbegier gefördert haben, uns die Welt tiefer erschlossen haben, Pfad-Finden zu lernen, das heißt hinter die Dinge zu schauen.

Der israelische Schriftsteller Amos Oz hat uns dieses Anliegen leicht verständlich in seinem Roman „Eine Geschichte von Liebe und Finsternis“ lesen lassen: die Verantwortung der älteren Generation für die Förderung des Entdeckergeistes der Jüngeren und das Erlebnis, dass hinter dem Offensichtlichen noch etwas anderes auf uns wartet: „Als Blume ins Alter kam, wo Erziehung am Platze ist, lies sie ihr Vater bei sich sitzen und las Bücher mit ihr. Chajim Nacht sagte: ‘Ich weiß wohl, Tochter, daß ich dir keine Reichtümer und keinen Besitz vererbe, aber ich werde dich lehren, Bücher zu lesen. Wenn eines Menschen Welt sich ihm verfinstert und er ein Buch liest, so findet er eine andere Welt.’ Blume lernte leicht. Noch ehe sie die Buchstaben richtig beherrschte, konnte sie schon Märchen, Geschichten und Schauspiele lesen.“

Die Malerin Agnes Auffinger hat ihre Begabungen auch eingebracht, um tiefer hinter das Offensichtliche schauen zu lassen. In der Phase des Einrichtens der Jugendbildungsstätte Don Bosco in Rummenohl erhielt sie 1975 den Auftrag, ein Bild für dieses Haus zu schaffen, den Patron des Bildungs- und Begegnungszentrums des Diözesanverbandes zu malen. Mit dem Anliegen des Patrons hat sie sich auseinandergesetzt und dazu den Rundbrief Don Boscos an seine Salesianer vom 19. März 1885 herangezogen. Er hatte geschrieben, dass er in der Mitte jeder Gemeinschaft der Salesianer sein wolle und mit ihnen über die Angelegenheiten seiner Gemeinschaft sprechen wolle. „In dem Verlangen, Euch von Tag zu Tag mehr im Eifer und in den Verdiensten vor Gott wachsen zu sehen, werde ich daher nicht ablassen, Euch von Zeit zu Zeit verschiedene, nach meinem Dafürhalten ausgezeichnete Mittel anzuempfehlen, Euren Dienst immer

fruchtbarer werden zu lassen. Unter diesen, die ich Euch zur Ehre Gottes und für das Heil der Seelen warm empfehlen will, ist die Verbreitung guter Bücher. Ich zögere nicht, dieses Mittel ‚göttlich‘ zu nennen, weil Gott selbst es für die Erneuerung des Menschengeschlechtes benutzte.“

Auf ihrem Bild betonte Frau auffinger nur einen Gegenstand: ein auf einem Tisch liegendes Buch. Die eine Hand Don Boscos liegt bewahrend auf dem Buch, die andere Hand zeigt mit einer empfangenden Geste auf das Buch. Das Gesicht Don Boscos sucht die Begegnung mit dem Betrachtenden des Bildes. Auffinger hat die Farben eines Lichts auf das Antlitz und die Hände Don Boscos gelegt.

Ihr Bild sollte Don Boscos Botschaft an die Besucher der Bildungsstätte bringen, das Buch als einen Freund im Leben des Menschen zu begreifen.

Das Bild schien uns damals für die Bildungsstätte zu wenig gegenständlich. Darum fand es nicht den Weg nach Rummenohl, sondern in das St. Johannesstift der Salesianer nach Borbeck.

Hier steht es für das große und heute so dringliche Anliegen Don Boscos, Bücher zu lesen, überhaupt zum Lesen hinzuführen, damit sich im Leben der jungen Menschen ein vielfältiger schöpferischer Prozess freisetzt. Wer lesen kann, beherrscht nicht nur eine Kulturtechnik, auch seine Fantasie und Vorstellungskraft, seine Wissbegierde und sein Entdeckergeist öffnen seinen Blick für das, was hinter den Dingen dieser Welt liegt.

P. Johannes Wielgoß SDB

## PFADFINDER WELTWEIT

### FAIRER HANDEL –

### DIE CHANCE FÜR EINEN JEDEN VON UNS, EINEN KLEINEN BEITRAG FÜR EINE FAIRE UND GERECHTE WELT ZU LEISTEN.

„Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier.“ – Diese Aussage des indischen Freiheitskämpfers Mahatma Gandhi (1869-1948), der 1948 ermordet wurde, gilt auch heute noch. Denn auch im Jahr 2018 haben viele Menschen unter der Gier anderer zu leiden. Lassen wir drei Betroffene zu Wort kommen: Jorge Acosta, ehemaliger Pestizid-Pilot aus Ecuador, berichtet: „Jedes Jahr steigt die Zahl der Kinder, die mit einer Behinderung geboren werden, weil der Einsatz von Pestiziden ständig zunimmt.“ Yensi, die Frau eines Arbeiters auf einer Ananas-Plantage in Costa Rica, sagt:

„Der Lohn meines Mannes reicht einfach nicht. Wir müssen am Essen sparen, um die Schulgebühren für unsere Kinder zahlen zu können.“

Victor Caboré, Kakaobauer von der Elfenbeinküste, fügt hinzu: „Die ganze Familie schuftet täglich auf unserer kleinen Plantage. Wir wissen nicht, wie wir durchkommen sollen und woher wir das Geld nehmen sollen für die Schule der Kinder. Das ist sehr teuer. Wenn jemand krank ist, können wir das Krankenhaus nicht bezahlen. Die Kinder müssen mitarbeiten. Wir haben kein Geld für erwachsene Arbeiter.“

Schwankende Weltmarktpreise, das Preisdiktat der Zwischenhändler und der Preisdruck der Großimporteure zwangen schon vor vielen Jahren Millionen von Kleinbauern in Afrika, Asien und Lateinamerika zur Aufgabe ihrer Tätigkeit. Die Produktionskosten für ihre Waren konnten nicht mehr gedeckt werden. Zum Leben, zum Überleben der Menschen blieb nichts mehr übrig. Die Kleinbauern verarmten, zogen mit ihren Familien in die Städte, um dort Arbeit zu finden, und landeten meistens in den Slums der Großstädte.

Oft denken wir beim Einkauf nicht daran, dass für den günstigen Preis, den wir für manche Waren bezahlen, andere Menschen oft gnadenlos ausgebeutet werden. In unserem „gemeinsamen Haus“, wie Papst Franziskus in seiner Enzyklika LAUDATO SI' die Welt nennt, ist leider vieles nicht in Ordnung.

Auch im Jahr 2018 dürfen über 150 Millionen Kinder unter 14 Jahren nicht die Schule besuchen, weil sie arbeiten müssen, arbeiten, um zu überleben. Sie knüpfen Teppiche, pflücken Baumwolle, Kaffeekirschen oder Teeblätter, schlagen mit messerscharfen Macheten die Kakaoschoten von den Bäumen, arbeiten auf Plantagen oder in Werkstätten, stellen Schmuck her oder schufteten in Steinbrüchen für einen Hungerlohn, manchmal sogar ohne jeglichen Lohn. Sie können nicht die Schule besuchen, bleiben Zeit ihres Lebens Analphabeten und werden von anderen oft skrupellos ausgenutzt.

Schon vor über 50 Jahren haben Christen sich mit dieser Ungerechtigkeit nicht abgefunden und versucht, dagegen etwas zu tun. Sie halfen den Kleinbauern in Afrika, Asien und Lateinamerika, Genossenschaften zu bilden, vereinbarten mit ihnen einen Preis für ihre Waren, der oft weit über dem Weltmarktpreis lag, der aber die Produktionskosten deckte und den Familien ein ausreichendes Einkommen sicherte, und boten diese Waren zunächst an den Kirchentüren und später in den Eine-Welt-Läden Nordamerikas und Europas zum Kauf an.

In Deutschland waren es die Hilfswerke MISEREOR und Brot für die Welt und die evangelischen und katholischen Jugendverbände, die sich der Not der Kleinbauern annahmen. Im Jahr 1975 gründeten sie die GEPA, die Gesellschaft für partnerschaftliche Zusammenarbeit, und boten die Waren der Kleinbauern aus Afrika, Asien und Lateinamerika, vor allem Kaffee, Tee, Kakao und Reis, in Deutschland an. Das Tun der Christen fand zahlreiche Nachahmer. Gemeinsam wollen sie nun die Armut bekämpfen.

Durch gerechte Handelsbeziehungen sollen die Situation der benachteiligten Produzentenfamilien in den sogenannten Entwicklungsländern verbessert, die Binnenwirtschaft gestärkt und langfristig ungerechte Weltwirtschaftsstrukturen abgebaut werden. Darum haben sie sich 1992 zur TransFair- bzw. Fairtrade-Organisation zusammengeschlossen, die fair gehandelte Waren mit einem Siegel auszeichnet und die Bedingungen ständig überprüft.

Fairer Handel ist demnach eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Für die Produzentinnen und Produzenten, die meist in Genossenschaften oder Kleinbauerngruppen organisiert sind, bedeutet das konkret:

- garantierte Mindestpreise, die die Produktionskosten decken, die Lebenshaltungskosten der Bauern sichern und damit eine menschenwürdige Existenz und eine nachhaltige Lebensweise ermöglichen
- angfristige Handelsbeziehungen
- Fairtrade-Prämie, abhängig vom Absatz
- Bio-Prämie als Anreiz zur Förderung des Bio-Anbaus
- umweltschonender Anbau
- Zahlung gerechter Löhne auf den Plantagen
- Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen, dazu gehören u.a.:  
Versammlungsfreiheit, demokratische Entscheidungsprozesse
- keine ausbeuterische Kinderarbeit

Alles das wurde entwickelt, um das Leben der Kleinbauern und der Arbeiter auf den Plantagen in den ärmsten Ländern der Welt zu verbessern. Bereits über 1,6 Millionen Bäuerinnen und Bauern, Arbeiterinnen und Arbeiter in 60 Ländern profitieren heute vom fairen Handel und können ein Leben in Würde führen. Doch ein Vergleich europäischer Länder aus dem Jahr 2015 macht deutlich, dass wir in Deutschland noch einiges tun können.

So betrug der pro-Kopf Umsatz des Fairen Handels

in der Schweiz	ca. 58 Euro / pro Kopf
in Österreich	ca. 22 Euro / pro Kopf
in Deutschland	ca. 12 Euro / pro Kopf

In seiner Enzyklika LAUDATO SI' macht Papst Franziskus uns Mut. „Eine Änderung der Lebensstile könnte dazu führen, einen heilsamen Druck auf diejenigen auszuüben, die politische, wirtschaftliche und soziale Macht besitzen. Das ist es, was die Verbraucherbewegungen erreichen, die durch den Boykott gewisser Produkte auf das Verhalten der Unternehmen ändernd einwirken und sie zwingen, die Umweltbelastung und die Produktionsmuster zu überdenken. Es ist eine Tatsache, dass die Unternehmen, wenn die Gewohnheiten der Gesellschaft ihre Rendite gefährden, sich genötigt sehen, ihre Produktionsweise zu ändern. Das erinnert uns an die soziale Verantwortung der Verbraucher. „Das Kaufen ist nicht nur ein wirtschaftlicher Akt, sondern immer auch eine moralische Handlung.“...“ – (LS 206).

Viele Geschäfte, selbst die Discounter Lidl und Aldi, bieten heute fair gehandelte Waren an. Dazu gehören u.a. Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Bananen, Gebäck und Orangensaft. Es liegt an uns, diese fair gehandelten Waren auch zu kaufen und damit einen kleinen Beitrag zu einer fairen und gerechten Welt zu leisten.

Willi Wölting

## MOVIMIENTO SCOUT CATÓLICO DE ESPAÑA (MSC) – DAS PFADFINDERTUM IST NICHT UNPOLITISCH

Viele unter uns erinnern sich in diesen Tagen an die Unterzeichnung des Elysée-Vertrages zwischen Frankreich und Deutschland vor 55 Jahren. Kurz darauf folgte mit der Schaffung des deutsch-französischen Jugendwerks (OFFAGE / DFJW) ein ungeahnter Austausch zwischen deutschen und französischen Jugendlichen und Jugendverbänden, vorneweg auch die Scouts



RAFAEL MÉNDEZ (rechts) 1. GESAMT-SPAN. ROVERLAGER 1982 FOTO W.F.

de France / Guides de France und die DPSG / PSG. Es entstanden Freundschaften, die bis heute gehalten haben. Jambville, Westernohe, Riedelsbach, Linguiski, Groupe de Maubeuge ... - mancher dieser Namen hat den Ehemaligen und auch Heutigen unvergessene Erlebnisse und Erinnerungen beschert.

Etwas weniger bekannt sind die Beziehungen zwischen der DPSG und dem MSC. Direkt nach dem Tod des spanischen Diktators Francisco Franco im November 1975 machte man sich in Spanien im Zuge der Demokratisierung daran, auch im Jugendbereich die Fühler nach Europa auszustrecken und neben

der allmächtigen Staatsjugend OJE eine Jugendverbandsarbeit im europäischen Stil zu schaffen. Katholische Pfadfindergruppen gab es, mehr oder weniger unter dem Dach von Pfarreien geduldet, schon eine ganze Reihe, v.a. in der Region Madrid, im Baskenland und in Katalonien. Interessanterweise sahen die Spanier als Geburtshelfer nicht so sehr - was eigentlich sprachlich nähergelegen hätte - die Franzosen. Vielmehr hielt man Ausschau nach Deutschland und dem damaligen „Deutschen Nationalkomitee“, einer Dachorganisation, die alle möglichen deutschen Jugendorganisationen, parteigebundene, freie und auch kirchliche umfasste. War es da verwunderlich, dass die DPSG einem zu schaffenden spanischen Nationalverband katholischer Pfadfinder von der ersten Stunde an Hilfestellung leistete und Partnerschaft anbot? So gab es in der DPSG

einige, darunter besonders auch aus unserem Bistum, die von der ersten Stunde an regelmäßig in Spanien weilten oder spanische Gäste hier vor Ort mit unseren Strukturen und unserer Arbeit vertraut machten. Es wurden Arbeitshilfen und so mancher Artikel aus den Pfadfinderzeitschriften nicht nur ausgetauscht, sondern auch übersetzt. Es gab vielfachen Austausch von Gruppen, die Roverstufe unseres Bistums tat sich durch mehrere Diözesanunternehmungen besonders hervor. Mancher von uns wird sich auch noch an das Begegnungslager „Sancho Panza“ (1982) in den Pyrenäen nahe Pamplona erinnern können. Zum gleichen Zeitpunkt wurde im nahegelegenen Kloster Leyre das neue Archiv des MSC zusammen mit Vertretern der DPSG eröffnet.

Ich selbst durfte als DPSG-Vertreter auch an mehreren Nationalversammlungen teilnehmen, nach dem der föderal, z.T. kirchlichen Strukturen entsprechende Nationalverbände der Taufe gehoben war und nach und nach entwickelt wurden. Das Foto zeigt den ersten „Präsidenten“ des MSC, Rafael Méndez-Hellín auf der Insel Zuza bei Vitoria (Hauptstadt des Baskenlandes). Dort fand 1982 das erste große gesamtspanische Rovertreffen statt. Rafael Méndez, durch und durch Katalane, katalanisch-, spanisch- und auch französischsprachig, war seinerzeit Leiter der großen Jesuitenschule in Sarriá / Barcelona. Sein Nachfolger im Amt des Kollegleiters und auch des MSC-Nationalvorsitzenden, Enrique López, war von 1996 bis 2002 der Vorgänger von Baldur Hermans im Amt des CICS-Generalsekretärs – ein Hinweis auf die inzwischen erlangte Bedeutung eines katholischen Pfadfinderverbandes Gesamtspaniens.



Im Übrigen gab es damals auch einen regen Austausch der Nationalkuraten, die u.a. zu den Katholikentagen eingeladen wurden. Die Karnevalszeit bot mehrere Jahre Gelegenheit, die spanischen Delegationen mit dem Düsseldorfer Brauchtum vertraut zu machen. Bei den großen interreligiösen Veranstaltungen von WOSM in Sevilla und Valencia war die DPSG fast wie selbstverständlich zugegen. Da aber in Jugendverbänden nicht nur Strukturen, sondern gerade auch persönliche Kontakte eine Rolle spielen, ist es nicht verwunderlich, dass das ursprünglich historisch bedingte innige Verhältnis zwischen MSC und DPSG die Ebene einer normalen Beziehung erreichte. Dies auch vor dem Hintergrund, dass die Scouts de France die Initiative ihres damaligen Staatspräsidenten Sarkozy zur Schaffung einer „Mittelmeerunion“ begeistert aufgriffen. Aber auch das ist inzwischen Geschichte. ...

Und jetzt, ganz plötzlich, ist auch Spanien mit seinem Katalonienkonflikt wieder in aller Munde. Ist es da verwunderlich, dass von Seiten unseres F+F-Bundesverbandes der ehemalige Bundesvorsitzende der DPSG, Anton Markmiller fragte, ob wir hier in Essen wüssten, wie sich der Nationalverband MSC in dieser Frage positionierte? Er gehörte ja seinerzeit auch zu denen, die den MSC in der Aufbruchphase begleitet hatten.



Es bedurfte anschließend einiger Wochen, bis in dieser für die Spanier vermutlich sehr delikaten Frage das Vertrauen und die Erinnerung an die vielen persönlichen Kontakte Früchte zeigten. So wurde mir dann in einer langen Telefonkonferenz das bestätigt, was ich schon vermutete: Die „Minyons Escoltes i Guies de Catalunya“ – ursprünglich der bedeutendste Teilverband der katholischen Pfadfinder - hatten schon vor einigen Jahren die früher strukturelle und inhaltliche Mitgliedschaft im MSC aufgekündigt, um nur noch in der katalanischen Föderation zu arbeiten und somit aber auch weiterhin im Rahmen des Weltpfadfindertums (WOSM). Von einer spezifisch kirchlich geprägten Spiritualität aber scheint man sich wohl verabschiedet zu haben. Das



Design vom FuF-Mitglied Elmar Kleine-Möllhoff

Streichen des Heiligen Georgs (Sant Jordi) vor einigen Jahren, war da nur noch ein kleiner symbolischer Akt. Dies alles wird man schon beim Lesen der WEB-Seite der „Minyons“ feststellen. Diese wendet sich übrigens nur noch an diejenigen, die des Katalanischen mächtig sind. Damit aber wird all den Familien, deren Umgangssprache eher das Kastilische (Spanisch) ist und für die Katalonien mit seiner Hauptstadt Barcelona immer noch alte und neue Heimat für alle Spanier sein muss, eine befremdliche, katalanistisch ausgerichtete Variante des Pfadfindertums angeboten. Dabei gab mehr als die Hälfte der Einwohner Kataloniens, die am 21. Dezember vergangenen Jahres an der



Werner Friese mit MSC-Flamenco-Tänzerinnen auf der Nationalversammlung des MSC in Jerez, 1988

Wahl zum katalanischen „Parlament“ teilgenommen hatten, denjenigen Parteien ihre Stimme, die sich entschieden für den Verbleib bei Spanien aussprechen.

Was nun unseren MSC angeht, so wünschen wir ihm in diesen Zeiten viel Mut und auch die entsprechende Sensibilität bei der Bildung spezifisch katholischer MSC-Gruppen.

Doch wer will jetzt noch behaupten, das Pfadfindertum habe nichts mit Politik zu tun! W.F.

## FUF ESSEN AKTIV

### PAX CHRISTI-KIRCHE / DAS FUF-TREFFEN VOM 21. NOVEMBER 2017

Für den evangelischen Theologen Clemens Bethge sind Kirchen „Erlebnisräume der Gottesbegegnung“. So wäre es töricht, eine aus bloßen Steinen erbaute Kirche einer lebendigen Kirche der Begegnung außerhalb von steinernen Kirchengebäuden diametral entgegensetzen. Noch ärgerlicher wird es, wenn Generationen gegeneinander ausgespielt werden. Dann heißt es oft polemisch: „Kirchengebäude sind Räume nur noch für die Generation



FOTO W.F.

„Silberhaar“, die Jüngeren bevorzugen die Gemeindeheime. Unser Novembertreffen in der Essen-Bergerhausener Kirche „Pax Christi“ wollte sich nun keineswegs in eine Debatte einmischen, welche von einigen Stimmen aus der Bistumsleitung recht unpassend mit einer „Labor“-Analyse gleichgesetzt wird. Uns ging es bei diesem Treffen darum, eines der bedeutenden Kirchenbauwerke der Nachkriegszeit kennenzulernen, deren Architektur und Bildprogramm sich nicht ausschließlich dem 19. Jahrhundert mit seiner Neoromanik und Neogotik verdankt. Sie wurde von 1950 bis 1958 in zwei Etappen von den Architekten Bernhard und Fritz Klaphor und Klaus Göbel erbaut. Die Ausstattung der Kirche mit ihren Skulpturen, ihrem Kreuzweg, ihren Kirchenfenstern, ihren Altären, ihren Wandinschriften ... gilt unter Kennern als beispielhafter Ausdruck religiöser Kunst und auch nach mehr als 50 Jahren immer noch gültige Vermittlung zwischen biblischen Aussagen und unserer Zeit.

Bevor nun unsere kenntnisreiche Führerin Carla Eissing in die



FOTO W.F.

wurde, erinnerte an die Opfer von Gewalt, denen diese Kirche gewidmet ist. Und in der Predigt erläuterte P. Hans, dass es bei der nie abgeschlossenen Einschreibung all dieser Namen auf Hunderten von Tontafeln, die in den Boden eingelassen werden, nicht um Verdienste, Schuldlosigkeit oder vorbildlichen Lebens-



FOTO W.F.

wandel gehe. So entdeckt man neben der Erinnerung an die 189 Opfer, die 2004 in den Madrider Vorortzügen von muslimischen Eiferern umgebracht wurden, auch den Namen von Marcel Callo, Pfadfinder und CAJ-ler, den seine missionarische Tätigkeit unter den französischen Zwangsarbeitern ins KZ führte, wo er im Frühjahr 1945 starb. Gerade erst wurden wir von einem Freund aus der Internationalen Katholischen Konferenz des Pfadfindertums (IKKP / CICS) an den 30. Jahrestag der Seligsprechung von Marcel Callo erinnert. (s. spätere Beiträge). An Pastor Heinrich Henkst, der uns den Gottesdienst und die Kirchenführung ermöglicht hatte, wurde die Frage gerichtet, ob denn auch diese Kirche im Zuge des verschwurbelt benannten Pfarrentwicklungsprozesses (PEP) zur Disposition stünde. Seine Antwort entsprach – wer könnte es ihm übelnehmen – der gebotenen Loyalität. Dennoch kann wohl behauptet werden, dass ein weitestgehender Verzicht auf Sakralräume, nicht zuletzt auf solche, die kurz vor oder nach Gründung unseres Bistums errichtet wurden, die Erwartungen kirchenpolitischer

Architektur und das Bildprogramm der Doppelkirche einführen sollte, feierten wir mit unserem Kuraten P. H. Wielgoß einen Gottesdienst, in dem wir der Verstorbenen unseres Kreises gedachten. Schon die ungekürzte Lesung vom Martyrium des Eleasar (2 Makk 6,18-31), der sich weigerte, seinem Gott abzuschwören und deshalb zu Tode geprügelt

Laborversuche enttäuschen. Gemeindeheime, in denen unten gekegelt und nebenan geprobt oder Bier und Wasser ausgeschenkt wird, sind nicht von vorneherein geeignetere „Erlebnisräume der Gottesbegegnung“.

W. F.



FOTO W.F.

*Nachtrag:*

Die WAZ Essen titelt in ihrer Stadtteilbeilage vom 8. Febr. 2018: „Ungewisse Zukunft für Gedenkstätte – Pfarreientwicklungsplan: Gemeinde St. Laurentius prüft Umnutzung der Kirche Pax-Christi in Bergerhausen – unter Bewahrung des besonderen Status“

#### Weiterführende Informationen und Literatur:

<http://pax-christi-kirche-essen.de/>

*Peter Wallmann, Pax Christi Kirche Essen - Gedenkstätte für die Opfer von Gewalt,*

*Essen 2017, 128 Seiten, 100 Fotos, 3Lagepläne.*

*Das Buch enthält einen ausführlichen Überblick über Entstehung und Geschichte der Gedenkstätte. Es versteht sich je doch auch als Hilfe zum Verständnis der Bildverkündigung dieser Kirche und bietet umfangreiche Erläuterungen zum theologischen Hintergrund ihrer Kunstwerke.*

*Erhältlich in der Pax Christi Kirche.*

*Schriftliche Bestellungen an: Pax Christi Gemeinschaft an der Pax Christi Kirche Essen, An St. Albertus Magnus 45, 45136 Essen.*

*Online-Bestellungen über [heinrichhenkst@t-online.de](mailto:heinrichhenkst@t-online.de).*

*Preis: € 14,90 (zuzügl. Porto u. Verpackung)*

*K.J.Heyer, Der Passionsweg des Lammes.*

*Meditation zu dem zeichenhaften Kreuzweg an der Pax-Christi-Opferstätte in Essen-Billebrinkhöhe, München 1974.*

*Johannes Wielgoß, Der Essener Priester und „Halbjude“ Dr. Karl Johannes Heyer im Dritten Reich.*

*In: Annäherungen - Christen jüdischer Herkunft unter dem Nationalsozialismus. Dokumentationen zweier historischer Fachtagungen 1995 und 1996 (Berichte und Beiträge, Nr. 27, hrsg. vom Bistum Essen, Dezernat für gesellschaftliche und weltkirchliche Aufgaben, Baldur Hermans), Essen 1996, S. 111–124*



## PERSONALIA

### WIR NEHMEN ABSCHIED

#### Werner Schraa starb im Alter von 83 Jahren

Am 17.10. 2017 verstarb Dr. Werner Schraa im Alter von 83 Jahren. An sein Wirken im DPSG-Diözesanverband erinnert sich der damalige Diö-zesankurat, Albert Hohmann, noch recht gut: „Werner Schraa war von 1968-1970 2. Vorsitzender des Diö-zesanverbandes. Nach dem Rücktritt des ersten Vorsitzenden Karl Josef Kluge 1969 war es ihm ein Anliegen, die Arbeit des Vorstandes aufrecht zu erhalten und die Geschäfte ordnungsgemäß an den neuen Vorstand zu übergeben, der am 28.02.1970 gewählt wurde. Seine konziliante Art hat dazu beigetragen, dass das gelungen ist.“



W.Schraa auf der FUF MG Mülheim-Saarn 2011 Foto W.F.

Obwohl zuletzt in Marienthal im Bistum Münster lebend, blieb Werner Schraa immer auch unserer Diözese verbunden. So folgten wir vor einigen Jahren einer Einladung an seinen Heimatort, wo wir sehr viel über sein ehrenamtliches, weltweites Engagement erfuhren. Manche werden sich auch noch an seinen Vortrag anlässlich der Jahreshauptversammlung 2011 in Mülheim-Saarn erinnern (s. Foto). Nach seinem Abschied aus dem beruflichen Leben als Ärtzl. Direktor des Marienhospitals Wesel war er als geschätzter und weit bekannter „German Doctor“ bis zu seinem 78. Lebensjahr mehr als ein Jahrzehnt für das Komitee „Ärzte für die Dritte Welt“ in den Armenvierteln von Nairobi, Manila und Kalkutta im Einsatz. R.I.P.

#### Impressum:

„Im Fokus“ ist die interne Mitgliederzeitschrift des Vereins „Freunde und Förderer der DPSG im Bistum Essen, Herausgeber: Der Vorstand der F+F Werner Friese, Schriftleitung: Werner Friese,

F+F im Bistum Essen e.V., c./o. Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Diözesanverband Essen, An St. Ignatius 8, 45128 Essen  
Tel. +49 (0) 201/27905-0, Fax: +49 (0) 201/27905-55  
E-Mail: info@dpsg-essen.de, Mails an die Redaktion: werner.friese@t-online.de, Internet: www.DPSG-Essen.de/Diözesanverband/Freunde und Förderer

#### Horst Grossjung starb im Alter von 76 Jahren

Unser Mitglied Horst starb am 27. Februar 2018 im Alter von 76 Jahren nach langer, schwerer Krankheit, so die Todesanzeige, die ans Diözesanbüro ging.



Ich habe mit ihm in den 70er Jahren im Bischöflichen Jugendamt mit ihm zusammen gearbeitet und kennen und schätzen gelernt. Er hatte eine besondere Art von Humor und war vor allen Dingen immer hilfsbereit und freundlich. Er hat sehr lange mit Baldur Hermans zusammen gearbeitet und allein schon deshalb einen immer engeren Draht zur DPSG bekommen. Deshalb kam er auch nach seiner Berentung zum Freundes- und Förderkreis, um noch Kontakt zu halten. Möge er ruhen in Frieden! RiP  
R.L.

### WIR GRATULIEREN

#### HANS WIELGOSS SDB IST 80



R. Giavarra, A. Giavarra, P.H. Willgoß, Ruhrjamb 2015 Foto W.F.

wer kennt ihn nicht! Jeder, der aufmerksam unseren „Im Fokus“ liest, weiß sein Geistliches Wort zu schätzen. Seit all den Jahren, in denen P. Johannes Wielgoß SDB das Kuratenamt bei den FuF innehat, findet man auf einer der ersten Seiten seine Betrachtungen und Diskussionsbeiträge. Als gelernter Historiker vergisst er nie, die aktuellen Fragen in den größeren Profan- und kirchengeschichtlichen Rahmen zu setzen. In zahlreichen größeren und kleineren Publikationen hat er sich bis heute mit

der Geschichte seines Ordens, des Pfadfindertums und der Geschichte unseres Bistums auseinandergesetzt, nicht zu vergessen die Lebenszeugnisse von Märtyrern und bekennenden Christen in Zeiten der Verfolgung. Wie schon in der Rubrik „Personalien“ in der Nr. 2013\_3 zu seinem 40. Weihejubiläum zu lesen war, trat Pater Hans nach einer Ausbildung und beruflicher Tätigkeit bei der Bundesbahn in die Kongregation der Salesianer Don Boscos ein. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte er aktiv als „DPSG-Feldmeister“ in Salzkotten und darüber hinaus auf der Bezirksebene gewirkt. Seine DPSG-Tätigkeit setzte er als Schüler und Spätberufener im Stamm Don Bosco in Essen-Borbeck fort. 1973 zum Priester geweiht, wirkte er als Stammeskurat in Borbeck. 27 Jahre lang war er auch Diözesankaplan der Roverstufe und begleitete aktiv viele Roverunternehmen im In- und Ausland. Nicht nur mir, sondern auch dem einen oder anderen Mitglied unseres Vereins bleiben die Unternehmen in Südfrankreich und Spanien mit P. Hans als Kuraten unvergesslich. Möge er noch manchen Artikel für unsere Zeitschrift schreiben, noch manche Predigt bei unseren Treffen und Mitgliederversammlungen halten, noch manches zur kirchengeschichtlichen Forschung beitragen! Gottes Segen und unsere Glückwünsche zum Achtzigsten, das P. Hans am 14. Januar im Kreis all seiner Freunde gefeiert hat. W.F.

## VORANKÜNDIGUNG

Treffen der Freunde und Förderer am 13. Juni 2018 um 16:30  
 Unser FuF-Mitglied Roberto Giavarra lädt uns ein zu einer Führung durch die denkmalgeschützte Kulturkirche „Heilig



mit freundlicher Genehmigung der Stadt  
 Bottrop©Stadt Bottrop2018

Kreuz“ in Bottrop, Scharnhölzstr. 37. Bei dem weit über Bottrops Grenzen hinaus bekannten Bauwerk handelt es sich um die sehenswerte von Rudolf Schwarz in den Jahren 1955-1957 erbaute und von Georg Meistermann mit einer Glaskunstfassade ausgestaltete Kirche. Herzliche Einladung!

## WIR BEGRÜSSEN NEUE MITGLIEDER

### Dr. Peter Fabritz

Dr. Peter Fabritz wurde 1997 von Bischof Dr. Hubert Luthe in Essen zum Priester geweiht. Als Kaplan wirkte Peter Fabritz in Duisburg-Meiderich und Bochum-Wattenscheid. Gleichzeitig studierte er Kirchenrecht in Münster und erlangte den Titel „Lizentiat des Kanonischen Rechts“ (Lic.iur.can.). Seit 2005 arbeitete er als Pfarrer und Pastor in Wattenscheid, Neuenrade und Werdohl-Neuenrade, bevor er am 1. Oktober 2010 Pfarrer der Pfarrei Herz Jesu in Oberhausen wurde.

Seit dem 01.03.2017 ist Peter Fabritz Propst und Pfarrer der Prosteipfarrei St. Clemens in Oberhausen-Sterkrade.

Darüberhinaus ist Dr. Fabritz Stadtdechant von Oberhausen und Leiter der Essener Außenstelle des Kölner Kirchengengerichtes.



Im Rahmen seines priesterlichen Wirkens hat Peter Fabritz immer wieder gerne die Arbeit und das Engagement der Pfadfinder unterstützt und begleitet und ist in diesem Zusammenhange auch zum Ehrenkuraten ernannt worden. Die Pfadfinder von Herz-Jesu in Oberhausen haben ihm zum Abschied im zum Abschied neben Kluft und Halstuch auch das Kuratenkreuz überreicht. (H.Carollo)

101. Katholikentag  
 in Münster  
 9. bis 13. Mai 2018



### Beim 101. Katholikentag vom 9. bis 13.5.2018 in Münster

Es wird drei Veranstaltungen geben, die die DPSG gemeinsam mit den Freunden+Förderern ausrichten wird.

#### Georgsgottesdienst,

Freitag, 11. Mai, 12.30 Uhr. Heilig-Kreuz-Kirche oder St. Lamberti.

#### Georgsempfang

Im Anschluss nach dem Gottesdienst.

#### Jurtenantreffen

Am Samstagabend ab 18.00 Uhr Jurtenantreff. Die Jurtenburg wird an der Kirche St. Joseph an der Hammer Straße. Es wird Lagerfeuer, Musik, Snacks und Getränke geben. Und darüber hinaus viel Gelegenheit für Begegnungen und intensiven Gedankenaustausch.